

Bele, sowie Rasenanlagen werden am zweckmäßigsten mit besonderen Sprengvorrichtungen behandelt, von denen heute die verschiedensten Formen im Handel sind und die es fast ausnahmslos ermöglichen, das Wasser sowohl als feinsten Lan wie auch als härtesten Regenfall zu regulieren. Dazu geht die Arbeit schnell und bequem von haken. Uebrigens sind diese Apparate auch für Gemüsekulturen recht gut verwendbar.

Als das beste Wasser zum Begießen gilt fließendes, welches frei von Kalk und Eisen ist und vorher längere Zeit der Einwirkung der freien Luft ausgesetzt war. Brunnen- und Zisternenwasser verwendend man darum erst dann, wenn es, völlig durchfiltriert, die Temperatur der umgebenden Luft angenommen hat.

Auch sollte das bei der Begießung zur Verwendung kommende Wasser, wennmöglich eine entsprechende Dosis befruchtender Elemente mit sich führen, gleichviel ob in organischer Form (Rehrerde aufgelöst) oder als leicht lösliche und assimilierbare Salze (Negenwasser zc.)

Handelt es sich aber um gerechtere Düngstoffe, so muß sehr vorichtig zu Werke gegangen werden. Anfangs gebe man davon nur recht geringe Quantitäten; allmählich kann darauf eine kleine Steigerung eintreten. Eine Pflanze jedoch, die unter der Trockenheit gelitten hat, darf niemals eine Dünggabe erhalten, bis sie zu ihrem normalen Zustande zurückgekehrt ist.

Dem Vertrocknen des Bodens läßt sich auf mancherlei Art vorzubeugen. Empfohlenwerte, ja ausgezeichnete Mittel hierzu sind: tiefes Umlarbeiten und gutes Düngen des Bodens durch die „Haarwürmer“ des Bodens nach oben und damit Anstrotzen derselben, sondern auch eine gleichzeitige energische Bekämpfung der doch auch dem Boden Stoffe entziehenden Unkräuter und was gleichfalls von hoher Bedeutung ist, eine gute Durchlüftung des Bodens zur gedeihlichen Entwicklung der Auz- und Zierpflanzen.

Arbeitskalender für den Monat Juli.

Von C. Nömer. (Nachdruck verboten.)

Die Gadarbeiten, das Begießen und Jäten sind tunlichst zu beschleunigen, gestürzte Kleider zu überlegen, Kompost und Dünger reichlich mit Wasser zu begießen, damit für die heranabende Getreibernte die nötige freie Zeit zur Verfügung liegt. Hoffen wir, daß diese Werte vom Wetter begünstigt wird, denn sie bilden für den größten Teil unserer Landwirtschaft den Hauptertrag der ganzen Viehwirtschaft.

Der richtige Zeitpunkt der Reife darf nicht verkannt werden und sollte das zu Mäht bestimmte Getreide in der Gelbfarbe, das zu Saatgut bestimmte in der Totreife geschnitten werden. Gut ist es, das geschnittene Getreide bei gutem Wetter noch einen oder mehrere Tage auf dem Boden nachreifen zu lassen. Wenn das Getreide trocken ist und das Strohhalt rein von Unkraut oder Aste ist, kann es bei gutem Wetter alsbald angeschlossen und eingefahren werden. In Mittel- und Norddeutschland hat man die Gewohnheit, das unraufre Getreide, namentlich Roggen und Gerste, sofort in seine Garben zu binden und in fogenannte Puppen zu stellen, was den Vorteil hat, daß das Getreide gut nachreift. Namentlich empfiehlt sich dieses Verfahren bei Samenpflanzen beim Roggen auch bei geringem Regen, indem das Nachreife nicht erfolgt und das Stroh zäher bleibt. Auch bei Weizen wird dasselbe häufig angewendet.

Anschließend an die Getreibernte beginnt auch die Ernte der Hülsenfrüchte. Die Getreideboppeln sind zu säen und zu eventueller Reifepflicht zu düngen und zu pflügen, bzw. ist der Anbau von Stoppelfrüchten, Weizen, Zuckerrüben, Spargel, Fench, Stimmwiden und Erbsen zu betreiben. Saat des Johannisbrotregens. Der Juni wird gewöhnlich auf Erntearbeit. Ernte des Flachses, Madragens und Trockenbeselien auf Erntearbeit. Der Tabak wird geädelt, beim Mais werden die Ähren abgeschnitten und überflüssige Kolben entfernt. Im Hopfengarten wird niederkollendes Weiden, Anhängeln und Heften mit der Leiter nötig. Die Bekämpfung des Weizens, Roggens und Honigtaus darf nicht übersehen werden.

Reinbau. Die jungen Triebe werden angefüllt und der Boden wird dann zum dritten Male gesät. Die Frühbeeten werden beim zweiten Male über der Traube abgedeckt. Zur Ausbildung der Trauben ist viel Rindmist nötig. Sie sollte bereits im Winter durch Düngung gegeben worden sein. Eine Rindungungung mit schwefelsaurem Ammonium, 10 Prozentigem Kalisalz und Strohpflanzöl ist zu empfehlen.

In den Weinbergen zeigte sich bereits allenthalben der folgende

Rechtan, weshalb wiederholte Bespritzungen mit Kupferkalk- und Kupferseifenlösung unbedingt notwendig sind.

Im Keller sind die Arbeiten anzuführen wie im vergangenen Monat. Man Sorge für Kühle im Keller und für fundamente Kühle.

Hilfau. Wichtigste Maßnahme sind bezüglich zu säen oder zusammenzubringen, auch diese man bei trockenen Tagen mit Wasser und bünge sie. Die Früchte, jetzt in vollem Wachstum, brauchen zu ihrer Entwicklung viel Nahrung; alle Bäume zu düngen hat wenig Wert, anders aber ist es mit solchen, die im besten Wachstum sind. Das einfachste ist, man bohre unter die Krone des Baumes mehrere Löcher von 80 Zentimeter Tiefe und fülle diese mehrere mal mit Wasser. Das Wasser wird durch die Wurzelscheiden der Wurzelscheiden hin und her in der Erde zu gehen, zu anderen Zeit nach es herzufließen, unter abgeflachten Döhl lasse man im Döhlgarten nicht liegen, weil es ausnahmslos die Wade, welche das Abfallen verursacht, nicht enthält; sie würde ausfließen und in der Erde sich verputzen; man füllere es den Schwynen oder weise es in die Jauchegrube; ist es bereits ausgetrocknet, so kann es zur Gesteinerung verwendet werden.

Je nach Wachstum und Blühdigkeit der Form sind in den einzeln Ostbäumen die Zeitpunkte losse oder fest an, auf und niederzubringen. Frisch gelegte Bäume müssen bei trockenem Wetter begossen werden und zwar hat dies in ausdehrender Weise zu geschehen, damit das Wasser auch die unteren Wurzeln erreichen kann. Es kommt vor, daß ein frisch gepflanzter Baum zwar grün in der Hand bleibt, aber nicht anwächst; man unterbinde denselben mit Moos, das man leicht erhält, und man wird die Freude haben, daß er im August, wenn der zweite Trieb kommt, noch auskühlt. Die Zeit zum Outieren ist gekommen. Erdbereisungen sind wiederholt abzurufen. Hat man dagegen Ankaufser zur Vermehrung legen lassen, so kann man gut demerzliche, fruchtig entwickelte Pflänzchen von weichen und auf nachfolgende Weise pflanzen. Alle vierjährige vorbereitete sind abzurufen. Frühlingsfrucht bereits zu setzen an. Frühlingsbinnen zuerst, dann Apfelsin, das auch Frühlingsfrucht man pflanze Frühlings morgens, ehe die Sonne darauf scheint, es ist dann wärziger und schmackhafter. Apfelsin und Pfirsiche pflanze am frühen Tage vor der Reife und lasse sie an einem dunklen Orte nachreifen, sie gewinnen dadurch an Aroma. Wenn junge Bäume Obst- oder Zitrusbaumfrucht haben, entfernen man solchen, aber zugleich auch die Unkrauter, ist alles große Leppigkeit die Schuld, dann steche man einige Wurzeln ab, ist die Wunde verholzt, so made man in dieselbe einige Wurzeln ein.

Gemüsebau. Das Jäten, Weiden und Anhängeln wird fortgesetzt. Auf fleißiges Begießen in den Frühlings- und Herbststunden ist besonders Augenmerk zu richten. Die hier gewordene Seite sind ungenügend. Man ist auf besterhaltene Spinat, Winterfrühlings- und Sommerfrühlings Wintererbsen, frühe Karotten, verschiedene Sorten Spelerbsen, überausst Gerst- und Wintergerste. Die Pflanzen müssen, sobald sie die passend erscheinende Größe erreicht haben, verpflanzt, eventuell verpflanzt werden. Bereits zu geernteter Größe herangewachsene Gemüsepflanzen fröhlicher Ansaaten sind ebenfalls auf freie Gartenteile zu versetzen. Kohl-, Kürbis-, Kraut- und Sellerieerde sind mit durch Wasser verdünnter Jauche zu begießen.

Alle Arten Spelerbsen werden, sobald das Kraut abwelkt, bei trockenem Witterung aus der Erde genommen, auf luftigen Orten zum Trocknen ausgebreitet, nachdem sie trocken, von der äußeren Schale befreit und zum Gebrauch anbestimmt. Von Gurken und Melonen werden die schönsten Früchte zu Samenzwecken ausgesät und werden bis zur Liederreife an den Stöden belassen. Die Winterkürbisse sind abzuhängen. Frühe und mittelfrühe Kartoffeln, welche schon ausgereift sind, werden aus der Erde genommen; die dadurch leer gewordenen Beete sind am besten mit Spelerbsen zu besäen. Den Melonen im Winter wird reichlich Luft und Wasser gegeben werden. Um das Jäten der Früchte zu vereinfachen, legt man unter jede Melone eine Glas- oder Schieferplatte. Bei Blumensohlplanzen werden die Blätter über der Blumensohle zusammengebunden, wodurch dieselben weig und hart werden. Das Glas ist bei Einboite vorzunehmen, bei welchen dadurch die Blätter weigell und sehr schmackhaft werden. Bei den Asteilochern sind die an den Seitenreihen erscheinenden Blütenpflanzen zeitig hinweg zu nehmen und die größeren dadurch zu freilassen. Die größeren nimmt man ab, sobald die Schuppen sich lösen und die Mitte des oberen Randes eine gelbliche Färbung annimmt; es geschieht dies noch zu einer Zeit, bevor die Blumen aufblühen. Nachdem die Blütenköpfe entfernt, schneiden man die Pflanzen bis auf die Wurzelsblätter zurück und besäht die Beete.

Immergarten. Abgelagerte Blumenbeete sind zu erneuern, eingelegte Blumenbeete aus der Erde zu nehmen, zu reinigen und im luftigen geblenden Raume für den neuen Gebrauch anzubereiten. Die Rosen ist fleißig zu beschneiden und zu schneiden. Man kann fleißig alle reifen Blütenstamen und hänge sie in leinenen Beuteln zum Trocknen auf.

Die Sämlingspflanzen von Primeln, Cinerarien zc. sind zu pflücken und in weiteren Beeten des Monats in kleine Töpfe zu pflanzen; die Gabeln (Nepenthes) sind von letztemem zu verpflanzen. Durch ihren Durchwurzeln befördern Düngstoffe die Ausbildung der Blätter und Blüten.

Auszußen für den Herbst ist Rebebe, für den Winter für Margaretenmelisse, für den nachfolgenden Frühjahrsfrühlings Rebebe, Bergamottmelisse und Zitronen. Durch Bekämpfung zu vermehren: Rosen, Bergamott, Gerste, Petersilien, die verschiedensten Kalbszahnplanzen, Ziergürschel, Stacheln und zur Gewinnung fruchtiger Winterplanzen zum Überwintern die verschiedensten Lepidoblanzen, durch Ansetzen die Melisse.

Wenn nötig, ist auf den vorangehenden Lepidoblanzen durch Niederbinden und Schneiden Ordnung zu schaffen. Abgelagerte Rosenstämme bein-

sein muß. Ganz unzulässig ist aber dieses Zeichen doch nicht. Man findet nämlich bisweilen Kähe, welche trotz auffallen starker Mücken nur ganz mittelmäßige Quantitäten Milch geben.

Ob die Leistungsfähigkeit der Kuh die meiste Anreizung; äußere also nach Leistung und nicht alle Tiere gleichmäßig, besonders hochtragende Kühe möglich. Futterrecht nimmt nach und nach vor, denn sehr frische Futterstoffe ist nachteilig für die Tiere und hat auch schlechte Futtermittel zur Folge. Weide mit mäßigem Anteil oder solche Mittel an, die die Tiere zu übermäßigem Wassertrinken veranlassen, denn beides schwächt die Gesundheit der Tiere, namentlich der Jungtiere, und verleiht deren Nachkommen. Ob den Tieren regelmäßig Salz, als Ferkelverleiht Benutzung ausschließlich gutes, reines, im Winter nicht zu kaltes Wasser.

Der etwaige Nutzwert der schwerverträgenen Stiere bezieht hauptsächlich in der Fleischgewinnung und in der großen Fruchtbarkeit, indem man diese Kühe ohne Nebenarbeiten zu zwei bis drei Aufzuchtjahren verwenden kann. Der schwere Fleischstier nur der Eierproduktion wegen hält, ohne die genannten Nebeneigenschaften zu berücksichtigen, denn bringen sie keinen Ökonomieertrag, im Gegenteil, die Unterhaltungskosten betragen sich auf die doppelten Ausgaben, die ein leichtes Viehgebilde bedingt. Wohl liegt die schwerere Stiere auch ein entsprechendes Quantum von Eier, doch auf viele Jahre gehalten, wobei ein Stier im Jahresdurchschnitt kaum 75-80-90 Stück legt. Zur Erzeugung dieser Eier braucht das Fleischstier außerdem ein Tagesfutter von 100 Gramm Körner und 30 bis 50 Gramm Viehfutter. Da man mit dieser Fütterung zwei Stiere der Legezeit ausfüttern kann, die nebenbei gelegt, die doppelte Menge an Eiern produzieren können, so ist es doch besser, wenn die Eierproduktion schwerer Stiere kein Gewinn zu erwarten ist.

Legenot. Es kommt nicht allzu selten vor, daß ein Stier ein Ei nicht legen kann, entweder weil es zu groß ist, oder que er im Hohlraum des Eileiters liegt, oder weil die Schleimhaut des legenannten Korpeletts entzündet und geschwollen ist. Es wird empfohlen das Einströmenlassen warmer Wasserbäume in den Eier- und Eileiter oder Einfüllen der im Legenannten Stiere in hart erwärmte, weisse Leinwand, besonders ein Einlegen des unteren Teils, wenn schon gewarnt. Außerdem sind die Tiere einige Zeit an einem warmen Orte unterzubringen. In hartnäckigen Fällen hilft folgendes Verfahren Anwendung: Man legt das Stier auf den Rücken, wo es von einem Gefäß festgehalten wird, bis und leitet den Legebaum mit dem Finger gut ein und legt durch Schieben und Drücken von außen das Ei herauszupressen. Ist das Ei in einer in die Eileiteröffnung gebrochenen Vertiefung festgeklümmert, aber von außen sichtbar, so schiebt man eine lange, reine Haarnadel nicht über und unter dem Ei mit den Schlingendarm nach aufwärts in den Eileiter und verdrückt durch vorhinein Drücken das Ei über die Schlingen an das Tageslicht zu fördern.

Fischzucht.

Die günstige Zeit für den Karpielauch ist der frühe Morgen und der späte Abend heißer Sommerzeit. An nicht warmen Tagen zeigen die Karpen fast gar nicht.

Die verdaulichen Nährstoffe des Karpens bestehen in Eiweiß, Fett und Kohlehydraten (Zucker, Stärke). Keine Stärke, wie sie in der Pflanze vorkommt, kann der Karpe nicht verdauen; er findet sie aber in verdaulichem Zustande in der Natur in der abgetriebenen Pflanzenfresser, welche längere Zeit der Ernährung des Wassers ausgelegt waren und eine schlimme, fleierige Konsistenz angenommen haben. Es geht daraus hervor, daß der Karpe ein künstlich gereichte Futterstoffe, welche obige Bestandteile enthalten (Eiweiß, Stärke, Zucker) nachdringend verwendet man.

Die hochgeschätzte und gut bezahlte Bachforelle unserer Wäldgewässer liebt Quellwasser und kleinere oder größere Bäche mit Flarem, reich über Regen und frisches Grundwasser fließenden Wasser. Sie ist ganz außerordentlich weizen, im Frühjahr ein Mäßig schiffen und zur Seite härtere Strömungen; auf ihren Raub (Gründling, Elritze, Mühlflöhe, Würmer und Insekten) geht sie meist abwärts und nachts aus; als winterlaidernde Salmonide (November bis mandmal in den Februar) legt sie ihren Laich in kleinen, auf feuchtem Sand- oder Kiesgrund eingemüllten Gruben ab. Der Bachforellenzucht beginnt bei Erwachen des Frostes, erreicht seinen Höhepunkt im Mai und Juni, geht seinen Lauf etwas zurück, hebt sich aber wieder im August und sollte, wenn man kein Forellenzucht nicht ausbauen will, längstens Mitte September eingestellt werden. Zelle fängt im Sommer sich die Morgen- und Abendstunden, gegen Herbstanfang in die Mittagsstunden; entsprechendmäßig beschleunigen den Regen bedeckt Himmel oder leichter Regen mehr als großer Sonnenschein, die Zeit nach einem Gewitter mehr als die unmittelbare vor einem solchen.

Bienenwirtschaftliches.

Charlorenum wird von vielen Vierzehnjährigen als Betäubungsmittel angewandt in der Art, daß von verschiedenen zwei Drachmen auf einen Schwamm geschüttet werden, welchen man fünf Minuten in den Stroh legt, die die Bienen so betäubt werden, daß sie brummen hören. Richt man den Schwamm länger darunter liegen, so kann die Betäubung zu groß sein, dann setzen in einem großen Behälter ein wenig Charlorenum oder Speisepfeffer eigentlich nur bei Strohfüßen anwenden, denn bei den Diersen-Kästen lassen sich unangenehmere Mittel verwenden.

nützigen den späteren Vorkommen und die Entwicklung der Blüten und sind darum sorgfältig zu entfernen.

Die Arbeiten in der Zimmergärtnerei beschränken sich jetzt in der Hauptsache auf das Begießen, Düngen, Erspizen und Aufbinden der Pflanzen. Balmen, Gummiabfälle, Flechtgeräten und andere unregelmäßige Stellen werden in der Regel im Sommer beiseite, und häufiger bespritzt und nach Abwaschen vom Staube zu reinigen. Bei gelindem und warmem Regen stelle man dieselben einige Stunden im Freien auf; für diese gebotene Erfrischung werden sie besonders dankbar sein.

Der größte Feind der Zimmerpflanzen ist neben den benennenden Julianen in die Zimmer dringende Staub. Dieser beschleunigt die Blühdigkeit der Pflanzen heranzu, man an helfen durch einen sehr feinen, vermittelst bester, die Pflanzenblätter 2 bis 3 mal am Tage auf beiden Seiten erfrischen werden. Selbst mit der feinsten Brause einer Siebtaube ist es nicht zu erreichen, ebenso wenig durch die Blumenbürste. Im Topfrosen (Remontant) die im Winter das Zimmer schmücken sollen, entferne man die Knospen, gieße und bünge sie immer. Bei Verwendung flüssigen Düngers gieße man sehr gelindlich mit reinem und nicht zu kaltem Wasser. Gegen Viehwahl die Entmischung unserer Zimmerpflanzen für sehr leichtsinnigen Blattläuse empfiehlt sich ein mehrmaliges Bespritzen mit verdünntem Zinkoxyd am billigen hergestellt durch Anrühren von Zinkoxyd oder Zinkoxydpräparaten mit heissem Wasser. Rattischlich muß dasselbe vor Verwendung erfolgen. Auch schonere Zeitsinnung ist gute Dienste.

Im Frühjahr wird die Grünfütterung mit der nötigen Sorgfalt fortgesetzt und namentlich darauf geachtet, daß kein altes und überhandenes Futter gefüttert werden muß, welches sich Rindfleisch in der Milch erzeugt, wie z. B. altes Mädelutter, wenn der zweite Kälberstich noch nicht genügend herangewachsen ist. Als Zwischenfutter ist hier Insektenmehl von großer Wichtigkeit, mit welchem sehr zu empfehlen. Im Frühjahr beginnt jetzt die Sommerfütterung und ist für die Kammläse eine gute Weide in der Nähe des Stalles bereit zu halten, da die Kümmere erst auf entferntere Weiden gehen können, wenn sie fruchtig herangewachsen sind.

Geflügelzucht. Die Eierproduktion sinkt merklich und viele Rassen setzen an heißen Tagen ganz aus. Man regt die Eizucht durch Abwechslung im Futter an, namentlich durch Zurechtweisung von Grünfutter. Für frisches Wasser sorgen man reichlich und gebe zur Verhütung von Darmkrankheiten etwas Eisenpulver hinein. Die Küken sind zu mühen und die zur Zucht untauglichen zu schlachten. Die Mutter legiert bald. Vorher werden Eiten und Gänge gerupft und auf die Grasweide getrieben. Zeit noch auszubereiten junge Lauben werden geschlachtet.

Die Eierproduktion. Die zurzeit noch fehlende das Ende der Schwärmerzeit. Jedoch ist in manchen Gegenden, z. B. den Heidegebieten, Waldgebieten, den Gebirgsgegenden, der Juli oft der Hauptmonat für Schwärmer. Spätlingen hilft man durch Einhängen von leeren Waben und Futter an. In guten Trachttagen kann man durch Einhängen von leeren Wabenblenden sich einen Vorrat von guten Arbeitswaben schaffen. Ueberflüssige volle Honigwaben müssen ausgesonnen und ausgeföhrt werden. Man hängt sie aber wieder ein, um sie wieder füllen zu lassen. Man Sorge durch Einhängen des Brutraumes für die richtige Menge des nötigen Volkes in Wabenblenden und benutze damit der überflüssigen Verbesserung vor. Die Stöcke unterliegt man auf Weidlichigkeit und sorgfältig für junge, fruchtige Königinnen.

Wanderer man mit Wabenblenden, so tradite man möglichst vieles fertiges Wafel mitzugeben, da die Waben der Winter nun schon bedeutend geschwächt und es immer vorteilhafter für den Winter ist, bei plötzlich einsetzender Honigweide fertiges Wabengedäude in den Stöcken zu besitzen. Beim Wandern mittels Wagens sind die Wabenbau gleiche Richtung mit den Wogenachsen hin. Luftzufuhr und flüchtiger ständiger Stand am Wanderrögen sind Hauptbedingungen einer richtigen Wanderung.

Tier- und Geflügelzucht.

Gegen das Ausflühen des Rindviehs wendet man mit Erfolg bestimmte Schindwürmer, mit besonnenen Spezialvorn an. Die gegen Verlassen geschützten Kühen können von den Tieren nicht getrieben werden; sie vermitteln den Abzug der Galle sicher, indem sie nicht nur an den Enden eine Öffnung haben, sondern in den auseinander gezogenen Bindungen der Epitridiere sehr viele Öffnungen besitzen. Die Handhabung der Schindwürmer ist sehr einfach. Man füllt dieselben, nachdem Kopf und Hals des Tiers hoch gehalten, an beiden Seiten mit harten in die wogerechte Lage gebracht, hindurch das Maul und die Speiseröhre bis in den Magen langsam ein. Wichtigst empfiehlt sich die Ausübung eines anhaltenden Druckes vermittelt der freuzweise über einander gelegten Hände auf die aufgetriebene linke Dünndarmgebe, sowie die häufige Veränderung von Rhythmen aus allem Seitenwärtig. Ein Schindwürmer nicht zu hand, so würde man 1-2 Eßlöffel Salzwasser mit 1/2 bis 1 Liter kaltem Wasser, und füllt die Schindwürmer dem Tier vorsichtig ein. Der Kopf muß dabei hochgehalten, aber der Hals nicht übermäßig gestreckt werden. Hüfte das Tier, so lasse man der Kopf los, bis der Hüftenreiter vorüber ist. Nicht das Mittel nicht abstoßen, so kann es nach kurzer Zeit nochmals und auch zum dritten Male gegeben werden.

Milchadern. Die Kühe laufen zu beiden Seiten des Rauches vom Futter bis zum Brustbein zwei starke Milchadern. Es sind dies die sogenannten Halsgefäße oder Milchadern. Sind diese Milchadern verstopft, dann setzen in einem großen Behälter ein wenig Charlorenum oder Speisepfeffer eigentlich nur bei Strohfüßen anwenden, denn bei den Diersen-Kästen lassen sich unangenehmere Mittel verwenden.